

## Leipziger Tageblatt.

No. 6. Donnerstag, den 6. Januar, 1820.

## Theaterkritik.

Dienstag, den 4. Januar. Die beiden Grenadiere, Lustspiel nach dem Französischen in 3 Akten. Ein wässeriges Produkt aus der Feder eines französischen Geschwind-schreibers, welches beim Uebersetzen, ungeachtet des Zusammenziehens von 5 Akten in 3, keineswegs an Interesse gewonnen hat. Schade um den Raum, welchen die Analyse der Fabel des Stücks wegnehmen würde. Verwechslungen, willkürlich an einander gereiht, sind das Lieblingsfeld des Dichters. Herr Wurm gab als Gast den Verwandten eines Dorfrichters, die überflüssigste Person im ganzen Stück, welche zur Handlung im geringsten Nichts beiträgt. Er schmückte die Erzählung der Prügel-suppe, welche er von den Militairs erhalten, auf seine gewohnte Art, unterhaltend aus, und gewann sonach der Rolle dasjenige ab, was sie herzugeben fähig war. Die übrigen handelnden Personen hielten wenigstens den ersten Akt gut, wurden aber wahrscheinlich in den beiden letzten durch das gehaltlose Stück herabgestimmt. Im letzten Akt stockte der Dialog zwischen Siegmund und dem Corporal merklich.

Darauf das Hausgesinde, Singspiel in einem Akt, Musik von Fischer. Diese leb-

hafte Waise ist ebenfalls auf französischem Boden entworfen, und hat als Jocrisse an Malheur et desespoir dem Vaudevilletheater fast zwei Jahr großen Success verschafft. Auf die deutsche Bühne wurde es unter dem Titel „Jocrissens Leiden und Verzweiflung“ vor ungefähr 12 Jahren verpflanzt, und fand an jedem Orte, wo ein guter Duffon die Hauptrolle gab, viel Beifall. Wir erinnern uns noch mit Vergnügen, daß Herr Wagner auf der vorigen Leipziger Bühne als Jocrisse seinen Triumph feierte. Es war kaum möglich die läppische Dummheit ergöglicher darzustellen. Nachher hat die Diktion eines Wiener Vorstadttheaters, durch einen ihrer Fabrikarbeiter, Verse in das Stück legen, und durch einen Andern componiren lassen. Das Stück heißt jetzt ein Singspiel, hat aber offenbar bei der Metamorphose verloren. Die Handlung schleppt, und würde nicht zum Aushalten seyn, wenn nicht Herr Wurm, welcher den Lorenz (Jockisse) als Gast giebt, durch seine unerschöpfliche Laune neues Leben hineinbrächte. Er giebt diesen Lölpel von Bedienten, dem Alles unter den Händen zerbricht, so originell, daß der Lachreiz stets in Spannung erhalten wird. Wir bedauern nur, daß er beim Auftragen der Tinten, vielleicht in Hinneigung zu einem Theile des Publikums,